

»Der ganze Kick ist die Action«

Ein Gespräch mit zwei Freiburger Hooligans

ZET: Was sind Hooligans, was macht ihr, wer seid ihr?

D: In Freiburg läuft das alles über die Skinhead-Szene. Fast alle Freiburger Hools waren früher einmal Skins und sind dann irgendwann auf Hooligan umgestiegen...

Was ist der Unterschied?

D: Zuerst mal das Äußerliche: Skins laufen ja mit Glatzen, Stiefeln und Bomberjacken rum. In Freiburg gibt's gerade noch ein paar, die in Bomberjacken rumlaufen, und die meisten von uns sind ganz normal angezogen. Das ist eigentlich der krasse Unterschied und der zweite ist, Hooligans sollten eigentlich, das heißt sind eigentlich unpolitisch. Sie neigen weder nach rechts noch nach links. O.K., der größte Teil der Freiburger Hooligans neigt eher zu einer rechten Meinung, nicht radikal, aber rechts ...

Also nach meinen Eindrücken ist es doch so, daß man in Freiburg gar nicht unterscheiden kann zwischen der Skin- und der Hooligan-Szene.

D: Es ist so, daß es eigentlich kaum noch Skinheads gibt. Es gibt aber schon gewisse Abgrenzungen, ein Verhältnis wie vielleicht Punks zur Autonomen-Szene oder zu den Demonstranten haben.

Also ihr würdet euch nicht mit Skins prügeln.

D: Nee, aber in größeren Städten gibt's schon oft Reibereien. In Saarbrücken zum Beispiel dürfen die Skins beim Fußball nicht mehr im Hooligan-Block stehen sonst gibt's auf den Hals. In Freiburg ist das nicht so, weil es auch kaum Skins gibt.

Kannst du denn in dieser Freiburger Szene, die etwa 60 Personen umfasst, unterscheiden, wer eher Skin und wer Hooligan ist?

D: Bei den Erwachsenen, bei den Größeren, die über 18 sind, also bei der Gruppe, die schon über zwei, drei Jahre zusammen ist, da gibt es keinen Skin mehr. Das sind so 20 bis 25 Leute. Dann gibt's noch die Kleinen, das sind so circa 30 Leute, wobei da mehr ein Kommen und Gehen ist. Da

sind ein paar mal dabei und dann wieder nicht mehr. Und bei denen fühlen sich viele als Skinhead. Das heißt da sagt einer beispielsweise, ich bin Skinhead, obwohl er vom Äußeren gar nicht so aussieht, obwohl er vielleicht nur eine Bomberjacke trägt.

Wenn du sagst, daß in Freiburg auch die Hooligans eher rechts sind, was heißt das konkret, rechts in welcher Beziehung.

D: Also irgendwie ist man stolz, ein Deutscher zu sein. Ich sage das jetzt nicht von mir, ich sage das von anderen. Die sind stolz, deutsch zu sein – wieso weiß ich auch nicht. Irgendwie fühlt man sich Deutschland verpflichtet, steht zu Deutschland. Und das sieht man ja heutzutage schon als rechte Meinung an. O.K., dann ist da noch das Ausländerproblem – die mag man auch nicht so ...

Wie ist das bei dir selber?

D: Bei mir ist das nicht so, nicht so krass. Ab und zu entsteht da irgendwie Hass, aber der wird dann nicht umgesetzt in Gewaltbereitschaft. Also ich persönlich hab' nichts gegen Ausländer. Ich hab' auch ein paar gute Kollegen, die Ausländer sind. Skins sind gegen Ausländer, die sind ja, oder sagen wir mal, die wurden rechtsradikal gemacht. Und die haben auch was gegen Ausländer. Als ich früher noch Skinhead war, da haben wir auch noch Aktionen gebracht gegen Ausländer...

Kannst du da ein Beispiel nennen?

D: Zum Beispiel haben wir Steine gegen das Asylantenwohnheim in der Klarastraße geschmissen. **Warum?**

D: Ja da waren wir eben noch ausländerfeindlich, da hatten wir noch eine Skin-Einstellung. Ich persönlich war da auch noch ein Skinhead, wir haben uns da zusammengesetzt, über das Problem geredet, gut getrunken dabei, und dann ist es eben zur Eskalation gekommen – das man die platt machen wollte.

Aber warum, wie seid ihr überhaupt darauf gekommen?

Mit Überfällen auf die Mahnwache am Bertoldsbrunnen und größeren Auseinandersetzungen in der Innenstadt hat die Freiburger Skin- und Hooligan-Szene in den letzten Wochen die Öffentlichkeit aufgeschreckt. Der 19jährige Daniel F. gilt als einer der Anführer der Freiburger Hooligans. Wie fast alle, die schon länger dabei sind, war er früher Skinhead. Er, wie auch Jochen H., der sich später zu unserem Gespräch gesellt hat, zählen innerhalb der Freiburger Skin- und Hooligan-Szene zu der Gruppe der sogenannten »Älteren«.

D: Also auf die sind wir gekommen, weil die immer in der Stadt rumgehungen sind und rumgebetelt haben und dort die Leute belästigt haben – das war aber wie gesagt meine damalige Meinung, die vertrete ich heute nicht mehr. Bei den Hooligans jetzt ist das völlig unterschiedlich. Der größte Teil ist eigentlich nicht ausländerfeindlich. Man mag sie zwar nicht besonders, aber man geht sich so aus dem Weg. Das ist die Meinung der meisten von uns.

Neonazistische Parolen, Hitler-Gruß usw. – gibt oder gab es das bei dir oder bei euch.

D: Ich konnte damit mal was anfangen, oder sagen wir mal so, die Action hat mir damals schon besser gefallen als der Hitler-Gruß. Aber es war damals so, daß ich eben Leute kennengelernt habe, die die Richtung eingeschlagen haben, und dann hat sich das so ergeben, das ich beim Hitler-Gruß und sowas auch mitgemacht habe.

Wenn ihr euch heute trifft im Fußballstadion, wie sieht das dann aus, was läuft da ab?

D: Wir trinken ein Bierchen, und machen Blödsinn. Und nach Ende des Spiels kuckt man dann, ob noch was geht ...

Was heißt das genau?

D: Die gegnerischen Hooligans kommen ja hierher, um erstmal

das Fußballspiel zu sehen und sich dann mit uns zu boxen. Und mit der selben Absicht gehen wir auch da hoch (zum Dreisamstadion; d. Red.). Manchmal gehen wir rein ins Stadion, wenn es ein interessantes Spiel ist, aber manchmal ist es mir auch zu schade 10 oder 15 Mark dahin zu blättern, wegen so einem blöden Fußballspiel. Dann warten wir halt draußen, bis das Spiel zu Ende ist oder bis sich da mal was blicken läßt von der gegnerischen Seite.

Und die von der gegnerischen Seite kommen auch nur deshalb,

...
D: Ja, logisch, logisch ist das sicher, daß die nur kommen, um sich zu boxen. Wir fahren auch in andere Städte, um uns dort zu boxen.

Was heißt das, sich boxen? Wie läuft das ab, wie fängt sowas an?

D: Vor kurzem gegen Darmstadt zum Beispiel: da geht man halt geschlossen aus dem Stadion raus, und kuckt, daß man nicht die Polizei am Arsch hat. Dann geht man dorthin, wo die Fahrzeuge oder Busse des Gegners stehen. Und die kucken, daß sie uns auf demselben Weg treffen. Und dann geht man halt aufeinander los. Dann prügelt man sich, und meistens geht dann die Polizei dazwischen. Wenn man in fremden Stadien ist, da geht man



entweder schon geich auf die Gegner drauf, wenn man ins Stadion einläuft oder man kuckt, daß schon während dem Spiel was geht. In Freiburg können wir das nicht mehr machen.

Warum könnt ihr das in Freiburg nicht mehr machen? Stimmt es, daß ihr hier der Polizei versprochen habt, euch nicht mehr im Stadion zu prügeln?

D: Ich war bei dieser Besprechung nicht dabei, ...

J: ... das ist so gewesen: Wir hatten letzte Saison ja alle Stadionverbot gehabt, und dann sind wir von den Bullen vor der neuen Saison eingeladen worden, und da hieß es, wenn wir drinnen nichts mehr machen würden, dürften wir wieder rein, und das, was draußen läuft, ist ihnen eigentlich wurscht. Und so ist es ja eigentlich auch gut.

Hat jetzt darüber wirklich so eine Entwicklung stattgefunden, daß es mit den Hooligans des Gegners Absprachen gibt, wo man sich trifft.

J: Ja klar ...

D: Also das macht man auch, klar, daß einer übergeht zu den gegnerischen Hooligans und sagt, wir treffen uns da und da, und denen den Weg kurz erklärt. Am besten Messplatz, weil man das eigentlich nicht verfehlen kann, oder sonst Plätze, an denen die auf dem Weg zum Bahn-

hof oder zur Autobahn vorbeikommen, und die sie nicht verfehlen können – da macht man einen Treff aus, und sagt, wir warten, kommt auch.

Und ihr wollt jetzt allen Ernstes sagen, die Polizei hält sich zurück, wenn ihr euch auf dem Messplatz prügelt.

J: Ja gut, wenn wir uns irgendwo direkt in der Stadt schlagen, dann kommen die Bullen, aber wenn wir uns mehr draußen treffen ...

D: ... die Bullen haben uns schon öfter gesagt, wenn wir uns irgendwo im Wald treffen, dann ist es ihnen scheißegal.

Um was geht es da, wenn ihr auf die los wollt. Wollt ihr die fertig machen, wie weit geht das?

D: Also es existiert ja kein Hass gegen die anderen, bei Länderspielen zum Beispiel steht man dann ja mit denen zusammen, da hält man zusammen. Es geht einfach darum, wer stärker ist, wir oder die. Wenn die Darmstädter hier runterkommen, dann versu-

»Irgendwie ist man stolz, ein Deutscher zu sein« – Dresdner Hooligans

chen wir halt, sie wegzuklopfen und sie versuchen, uns wegzuklatschen.

Wie fällt da eine Entscheidung?

D: Wer zuerst rennen geht. Sagen wir zwei Mobs rennen aufeinander, dann wird einer nach einer gewissen Zeit schon rennen gehen, ein Mannschaftsmob wird rennen gehen, und wer rennen geht, ist halt der Verlierer.

Und das macht dann einfach Spaß? Oder was ist denn der Kick bei der ganzen Sache?

D: Es ist die Action einfach, der ganze Kick ist die Action, finde ich. Oder man kann es auch so sagen: es ist immer wieder ein neues Abenteuer, so eine Aktion. Vor allem auswärts; und auf der heutigen, tristen Welt erlebt man ja sonst nicht.

Außer auf die Fans gegnerischer Mannschaften, geht ihr auch auf andere los? Die Mahnwache zum Beispiel, oder läuft da gar nichts.

J: Ja klar, wenn wir in die Stadt gehen, dann kann es auch sein, daß wir gegen die Punks gehen,

also die schlagen. Aber das ist eher selten, weil die Punks sind mir eigentlich wurscht, ...

D: ... bloß wenn sie halt blöd machen, die Punks, wenn sie sagen, Nazi oder so einen Scheiß, oder rumgröhlen und blöd machen. Das passiert meistens, wenn wir einen Skinhead bei uns haben. Und wenn sie dann blöd machen, dann schlagen wir uns auch mit denen. Die Mahnwache war uns eigentlich scheißegal. Und als die Mahnwache überrannt wurde, war das ja so, daß die Kneipe von uns und den Skins, das heißt von denen, die sich als Skins bezeichnen, von den Punks belagert wurde. Das war so um halb neun, und das waren so ungefähr 60 Punks, die die Kneipe belagert und Leute blöd angemacht haben. Und da ist es logisch, daß das dann eine Racheaktion zur Folge hat. Und als wir sie später gesucht haben, stand ein Teil eben bei der Mahnwache. Und da sind wir dann auf die Mahnwache drauf. Nicht weil die das Ziel Frie-

"Es ist immer wieder ein neues Abenteuer, so eine Aktion. Auf der heutigen tristen Welt erlebt man ja sonst nichts."

den haben, aber die Mahnwache ist ja gar keine Mahnwache, da hockt ja alles, wie das der Polizist auch sagt, in meinen Augen ist das ein richtiges Gammellager (der Leiter des Polizeireviere Nord, Wagner, in einem Interview der Badischen Zeitung; d. Red.). **Die Polizei glaubt ja auch, daß es bei Hooligans so etwas wie einen Ehrenkodex gibt: gekämpft wird nur Mann gegen Mann und ohne Waffen. Davon war aber nichts mehr zu merken, als ihr mit der Mahnwache Leute brutal angegriffen habt, die ja mit den von euch geschilderten Streitigkeiten gar nichts zu tun hatten ...**

D: Klar, klar, aber das schien ja nur so ...

J: ... das war nur bei einem Teil so, es waren auch genügend von denen dabei, die unsere Kneipe belagert hatten ...

D: ... das hab' ich doch grad' gesagt.

J: ... wenn da nur die Mahnwache gewesen wäre, wär' uns das wurscht gewesen. Aber da sind eben auch die Punks gestanden, deshalb sind wir drauf gegangen, das war Schicksal ...

D: ... an der Mahnwache waren wir ja schon öfters besoffen vorbeigezogen, die waren uns da eigentlich immer egal gewesen. Aber als an diesem Abend, nachdem die Punks unsere Kneipe belagert hatten, irgendwann 60 bis 70 Leute im »Pumpernickel« (Treff der Skin- und Hooligan-Szene.d. Red.) waren, da haben wir dann beschlossen, die Punks zu suchen.

Wenn du sagst 60 bis 70 Leute, war das dann die komplette Skin- und Hooligan-Szene?

Beide: Nee, nee.

J: Es haben noch viele gefehlt, zum Beispiel aus Teningen. Also wenn jeder kommen würde, echt jeder, dann kämen wir auf 100 ..

D: ... das war fast nur Freiburg, zwei, drei aus der Emmendinger Szene waren noch dabei bei dieser Auseinandersetzung. Die meisten und die Guten kommen ja aus Teningen und Emmendingen, und die waren ja nicht da.

Und das läuft dann an diesem Freitag tatsächlich so, daß die sechzig Leute im Pumpernickel beschließen, jetzt rauszugehen und die Punks zu suchen?

J: Teilweise, ...

D: ... Die Meinung macht sich breit.

Oder sagst du das? Wie kommt es denn, daß du von der Polizei als der Chef der Hooligans bezeichnet wirst?

D: Ich schätz' mal, daß das daher kommt, daß ich derjenige aus der

Freiburger Szene bin, der den größten Scheiß baut.

Und wenn du im Pumpernickel sagst, jetzt geht es rüber zu den Punks bei der Mahnwache, wieviele gehen dann mit von den 60, die da sind?

D: Von den Kleinen käme hundertprozentig jeder mit, und die Großen sind zum Teil schon vernünftiger, die überlegen sich das zweimal. Da gibt's eigentlich keinen, der der absolute King ist, der sagt, jetzt machen wir das, und dann wird es gemacht. Da gibt es immer ein paar Leute, die sagen:

Was würdest du denn sagen, wieviele von diesen insgesamt 100 Leuten Skins sind, beziehungsweise sich als solche bezeichnen, und wieviele Hooligans?

J: Das ist ja so, daß sich die Kleinen, und das sind viele, sich zum großen Teil als Skins bezeichnen. Die haben dann aber auch nur Bomberjacken und Stiefel an, mit Kahlkopf läuft da nichts.

Wie oft läuft bei euch was, jedes Wochenende, wenn ein Spiel ist ...

J: Wenn ein Spiel ist, kommt es eben darauf an, ob ein paar kom-

J: Das ist ja so, wenn nur wir gehen, dann ist das den Punks wurscht, nur wenn ein Skin da ist, einer, der aussieht wie ein Skin, dann kommen die halt raus und meinen, daß jeder ein Fascho ist, und dann knallt's halt. Ich bin kein Fascho, und wenn dann irgend so ein Punk daher kommt und sagt, »Faschoschwein«, dann hat halt Pech gehabt.

D: Es ist ja auch so, daß die Punks sagen, sie seien Anarc-



„... die Action hat mir damals schon besser gefallen, als der Hitlergrab.“

Nee, nee, keinen Bock.

Von Schlagstöcken über Tränengas bis hin zu Wurfsternen wurden bei dem Angriff auf die Mahnwache auch diverse Waffen beschlagnahmt. Ums Boxen scheint es also nicht immer nur zu gehen.

J: Das hier (greift in die Tasche), der Leuchtkugelmesser, ist eine gute Waffe, – hier fehlt jetzt noch die Kugel – und dann noch (greift in die andere Tasche) Gas, das haben viele.

Und sonst?

J: Die, die sich als Skins bezeichnen, die haben noch Knarren und Schlagstöcke, aber wir, die Hools, haben nur Gas und das da.

men vom Gegner. Dann geht was, das ist klar. Wenn nicht, dann gehen wir halt in die Stadt und kucken mal, ob was los ist. Und wenn sich was ergibt, dann knallt's.

Wie läuft das, wie ergibt sich was, das macht ihr ja wohl selber.

J: Wenn wir mit 30 Mann in die Stadt fahren und brüllen in der Gegend rum, dann kommen eh gleich ein paar, Linke oder Punks oder so, und schreien »Faschoschweine« oder so – und dann knallt es halt.

Würdest du das auch als unpolitisch bezeichnen, obwohl du sagst, dann kommen die Linken und die Punks?

sten, aber erstens kassieren vom Sozialamt Geld und zweitens machen sie von der Staatsgewalt, sprich der Justiz Gebrauch. Mich haben sie auch schon angezeigt, nachdem ich schon angezeigt haben. Das ist rein opportunistisch.

Was für ein Verhältnis habt ihr den Hooligans aus anderen Städten. Sind das einfach Feinde oder wie ist das?

D: Für mich sind sie in gewisser Weise Partner. Man schlägt sie mit ihnen, aber wenn Länderspieler ist, steht man wieder mit ihnen zusammen.

J: In Mailand war das auch so: waren Hamburg' da und Bremer, und da lief nichts gegen

ander, weil wir uns mit den Bullen schlagen wollten. Und dann hält man eben zusammen, und wenn die dann wieder hier sind, dann prügelt man sich gegenseitig, und beim Länderspiel geht's dann wieder zusammen gegen Bullen oder irgendeinen Staat halt.

Wenn ihr euch nach dem Spiel geprügelt habt, trifft ihr euch dann hinterher auch noch zum Saufen?

J: Nee, wenn die kommen und wollen Stress haben, und wir schlagen sie, dann kucken sie, daß sie so schnell wie möglich aus der Stadt kommen. Wenn wir die später in der Stadt nochmal sehen würden, ist es ja klar, daß sie nochmal was draufkriegen würden.

Wenn ihr euch Freitags im Pumpernickel trefft, was läuft da?

J: Das kann so sein, daß einer kommt, der auch ins Pumpernickel gehen wollte, und der sagt, ich bin gejagt worden von Punks; ja, und daß wir uns dann aufrufen, um die zu jagen oder zu schlagen.

Also ihr werdet von Punks auch direkt angegriffen.

J: ... logisch.

D: Also inzwischen herrscht fast so eine Feindschaft zwischen Hools und Punks, wie zwischen Skins und Punks. Die Punks und die autonome Szene, sozusagen das ganze linke Spektrum, wirft uns inzwischen in einen Topf mit den Skinheads, die werfen uns alle in den Fascho-Haufen. Am Anfang, als die Szene mit dem Wort Hooligan noch nichts anfangen konnte, da hatten wir noch keinen Stress, außer daß die meisten Hooligans Ex-Skins waren. **Aber es ist jetzt nicht so, daß die euch gezielt suchen, um euch zu verklopfen?**

D: Es kommt drauf an. Wenn ziemlich viele Aktionen gegen Punks oder linke Einrichtungen gelaufen sind, dann gibt's das schon, daß wie vor kurzem die Punks, das linke Spektrum aufmarschiert, sich vornimmt, an dem und dem Abend klatschen wir sie. Die Hooligans und alles. Das kommt dann schon vor. Aber das ist höchstens ein-, zweimal im Jahr, daß die mit 70, 80 Leuten aufmarschieren.

Du stellst das jetzt grade so dar, als ob ihr ungerechterweise mit den rechtsradikalen Skins in einen Topf geworfen werdet. Tatsächlich ist es doch so, daß der harte Kern der Hooligan-Szene, wo du ja auch drinsteckst, in den letzten Jahren immer seine Finger im Spiel hatte, wenn es ent-

weder gegen die Klara 100 ging, wenn generalstabsmäßig autonome Jugendzentren angegriffen wurden, egal ob Denzlingen oder als jüngstes Beispiel Kirchzarten, immer war doch diese angeblich unpolitische Hooligan-Szene voll mit dabei.

D: Also Kirchzarten, das glaubt uns keiner, das war eine reine Spontan-Aktion. Das waren Leute, die sich seit ein paar Jahren gut kennen, ein guter Teil der Freiburger Hooligan-Szene. Und das war ein ziemlich frustrierender Samstagnachmittag, beim Fußball lief nichts, und wir waren wahnsinnig randalegeil. Und da war es uns scheißegal, ob es Punks waren, oder nicht. Wir ha-

Disco, und habt gefragt: »Wo gibt's hier Linke.« Und wenn es euch tatsächlich nur um Randalen gegangen wäre, dann hättet ihr ja auch gleich die Disco aufmischen können.

D: O.K., das ist eben so, daß auch damals eine gewisse Feindschaft bestand zwischen dieser Szene und uns. Da wollten wir praktisch nur mal Macht demonstrieren. Und wenn wir wahnsinnig randalegeil sind haben wir eigentlich nie eine normale Kneipe aus. Ich denk halt, mit den Linken sind wir eh verfeindet, da kann man eh nichts mehr machen. Das ist eigentlich scheißegal, was da zum Beispiel darüber geschrieben wird, für die sind wir abge-

Kommunisten, die kann ich so wieso nicht leiden – schon deshalb, weil ich ein Kapitalist bin. **Was wählst du denn?**

D: Es gibt keine Partei, die man wählen kann.

Und was würdest du noch ehestens wählen?

D: Das könnt ihr mir jetzt wie glauben oder nicht, entwürde ich – später, wenn mal erwachsen bin – die Ö wählen oder die CDU. Die Ö weil ich ein umweltbewußter Mensch bin. Das kommt schon von der Waldorfschule, wenn die kennen, von der Erziehung der Pädagogik, Rudolf Steiner, Antroposophie, bla, bla, bla – wird man schon so erzogen



„... die Mahawache ist ja gar keine Mahnwache hockt ja alles, wie das der Polizist auch s In meinen Augen ist das ein richtiges Gannlerlager.“

ben da vielleicht auch Sieg Heil und so 'nen Scheiß gebrüllt, aber das war nur ein Vorwand, um den Laden kaputt schlagen zu können.

Aber da ging es doch gezielt gegen Linke?

D: Also die Leute, die da drin saßen, waren in meinen Augen keine Linken ...

Aber ihr wart doch vorher in einer

stempelte Faschos. Und dann ist es eben auch so, daß die meisten Freiburger Hooligans vorher Skinheads waren, und da bleibt schon ein gewisser Rest übrig. Da war ja, da besteht ja üble Feindschaft zwischen Skinheads und Punks. Und wenn man mal einer war, dann hat man immer noch ein gewisses Hassgefühl den Leuten gegenüber. Und

wenn man 11 Jahre da war, daß schon in jedem was vor Schule drinsteckt. Und deswürde ich ÖDP wählen, w Umweltprojekten usw., und tens sind sie auch etwas kapistisch veranlagt.

Interview: Ulf I

Namen von der Redaktion (dert.